

Ankündigung: Interdisziplinäres Forschungskolloquium der Gesundheitsfachberufe (IFG)

Nach einer Pause von zwei Jahren wird das Forschungskolloquium der Gesundheitsfachberufe – früher Multiprofessionelles Oberseminar (MPO) - ab Oktober 2011 unter neuem Namen wieder aktiv. In der ersten Phase seines Bestehens von 2003 bis 2009, an der HAWK Hildesheim/Holzminden/Göttingen, wurden acht der in ihrem Rahmen diskutierten Dissertationen abgeschlossen (siehe Dissertationsliste weiter unten).

Die Wiederaufnahme des Forschungskolloquiums steht im Zeichen der Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen in den Berufen Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie sowie der interdisziplinären Forschung und Konzeptentwicklung.

Neu ist die kooperative Durchführung des Kolloquiums zwischen den Hochschulen HAWK Hildesheim/Holzminden/Göttingen und der Hochschule Osnabrück durch die moderierenden Hochschullehrerinnen Prof. Dr. Ulrike Marotzki (ET), Prof. Dr. Annette Probst (PT) für die HAWK und Prof. Dr. Hilke Hansen (LP) für die Hochschule Osnabrück. Neu ist auch die Verbindung des Kolloquiums zum jährlich stattfindenden Methodenworkshop an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Ziele:

Das Interdisziplinäre Forschungskolloquium der Gesundheitsfachberufe ist ein Zusammenschluss forschender Berufsangehöriger aus den therapeutischen Gesundheitsfachberufen. Ein besonderes Anliegen des Forschungskolloquiums ist die Förderung und Begleitung von Promovierenden, die im Rahmen ihrer universitären Anbindungen häufig keine fachspezifische Diskussionsmöglichkeit haben. Im Zentrum des Forschungskolloquiums stehen die Beratung und Begleitung in den verschiedenen Phasen eines Promotionsprojektes (Forschungsfrage, Studiendesign, Datenerhebung und –analyse, Ergebnisdarstellung). Auch der Austausch über die persönlichen Erfahrungen, Strategien und Kontakte rund um die Promotion ist Bestandteil des IFG.

Neben Promotionen werden die Vorbereitung, Beantragung und Durchführung von Forschungsvorhaben in den Gesundheitsfachberufen diskutiert und unterstützt. Schwerpunkt bilden Fragestellungen der Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie und die Auseinandersetzung mit qualitativen und methodenkombinierten Designs bzw. Studien, die innovative Forschungsmethoden entwickeln.

Ein weiteres Ziel des IFG ist es, in der Auseinandersetzung mit konkreten Forschungsvorhaben, an einer gemeinsamen und die spezifischen Zugänge der Gesundheitsfachberufe aufgreifenden Forschungsperspektive und –strategie zu arbeiten, die sich zu einer Ergänzung und Erweiterung etablierter Richtungen der Gesundheitsforschung entwickeln kann.

Inhaltliche Ausrichtung:

Das IFG unterscheidet derzeit grob zwischen drei, sich ergänzenden Forschungsperspektiven der Gesundheitsfachberufe.

Dies ist zunächst die **Klientensicht**. Ganz allgemein formuliert stehen dabei Erfahrungen mit dem Bewältigen von Herausforderungen bzw. Transitionen im Lebenslauf im Mittelpunkt. Diese interessieren die Professionen, je nach ihren Gegenstandsverständnissen, in spezifischer Weise.

Enger therapeutisch gefragt geht es um Erfahrungen der Klientinnen und Klienten mit eigenen Veränderungsprozessen angesichts von Krankheit, Trauma, Behinderung, Heilung und Entwicklung im Rahmen von organisierten Abläufen in Kliniken und Reha-Einrichtungen und in sozialen Umwelten unterschiedlicher Prägung. Mit der Erkundung der

Klientenperspektive wird das jeweilige professionelle Problemverständnis entwickelt. Es besteht die Möglichkeit dieses Verständnis anzupassen, es zu schärfen, die Angemessenheit der eigenen Fragestellungen und Zuständigkeiten zu überprüfen. Es ist die Arbeit am professionseigenen „Naming, Framing and Solving the Problem“ (Donald Schön), die einen Ertrag sowohl für die konkrete therapeutische Anwendung als auch für das Professionsverständnis erbringen kann.

Professionsforschung, mit einem breiten Spektrum theoretischer Rahmungen, ist eine zweite Perspektive: Thematisiert wird die eigene Profession in ihren Denkweisen, Handlungsvollzügen und Ablaufschemata. Weitere Stichworte sind Professionalisierung, Akademisierung, berufliches Selbstverständnis, Anerkennung, Berufsbiographie, Clinical Reasoning sowie Arbeitsbündnis, Zuständigkeitsregelung, Verantwortung und Arbeitsteilung. Die dritte, an die letzten Stichworte anschließende und auch auf die Klientensicht aufbauende Perspektive ist die **Versorgungsforschung**. Die Untersuchung von Versorgungsprozessen in den Institutionen des Gesundheitswesens stellt u.a. das Miteinander der verschiedenen Professionen sowie die Abstimmung ihrer Dienstleistungen in Bezug auf die Klientenbedarfe in den Mittelpunkt. Gesundheitsfachberufe kommen derzeit in der etablierten Versorgungsforschung kaum vor. Es ist an der Zeit, dass die Beiträge der Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie zur Gesundheitsversorgung genauer analysiert werden, sowohl in bestehenden Einrichtungen und Therapiefaden als auch im Rahmen noch zu entwickelnder Konzepte und Programme einer integrierten und an den Herausforderungen der demographischen Entwicklungen orientierten Versorgung. Weitere Stichworte sind Teamentwicklung, Klienten- bzw. Patientenorientierung sowie Effektivität und Effizienz.

Arbeitsweise:

Der Erfolg des Forschungskolloquiums baut auf eine kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Kolloquiumsteilnehmenden auf. Das Forschungskolloquium bietet Raum, um sich auch persönlich in der Lebenssituation einer Forscherin und eines Forschers, einer/eines Promovierenden kennen zu lernen. So beginnt das Forschungskolloquium aus bewährter Tradition mit einem gemeinsamen Abendessen am Vorabend.

Interessierte haben die Möglichkeit, sich nach einer ersten Teilnahme zu entscheiden, ob sie kontinuierlich mitarbeiten möchten. Das Kolloquium wird zum Informationsaustausch und zwischenzeitigen Diskussion virtuell unterstützt. Hierzu ist eine Moodle-Veranstaltung auf der Homepage der HAWK eingerichtet worden, deren Zugang mit einem Passwort gesichert ist. Mit der Entscheidung für die kontinuierliche Teilnahme wird die Einschreibung in die Veranstaltung ermöglicht und es wird erwartet, dass eine dem eigenen Arbeitsstand entsprechende Projektskizze (Angaben hierzu in der Moodle-Veranstaltung) eingestellt und in Abständen aktualisiert wird.

Das Kolloquium findet an Terminen jeweils im Juni und Oktober statt (siehe unten). Eine zusätzliche Teilnahmemöglichkeit besteht für Kolloquiumsmitglieder am jeweils im Februar stattfindenden Methodenworkshop, an der Universität Magdeburg.

<http://www.uni-magdeburg.de/zsm/node/224>

Im Rahmen dieses Workshops findet eine von den drei Kolloquiumsmoderatorinnen geleitete Arbeitsgruppe statt.

Kolloquiumstermine/Orte:

27.-28.10.2011	HAWK in Hildesheim, Goschentor 1
05.-06.07.2012	Hochschule Osnabrück, Caprivistrasse 30A
25.-26.10.2012	HAWK in Hildesheim, Goschentor 1
04.-05.07.2013	Hochschule Osnabrück, Caprivistrasse 30A

Anmeldung:

Anmeldungen zu den Terminen im Juni und Oktober sind bis zu einem Monat vor dem Datum möglich über:

Prof. Dr. Ulrike Marotzki (Ergotherapie): marotzki@hawk-hhg.de

Prof. Dr. Hilke Hansen (Logopädie): H.Hansen@hs-osnabrueck.de

Prof. Dr. Annette Probst (Physiotherapie): probst@hawk-hhg.de

Weitere Informationen über die Homepage:

<http://elp.hawk-hhg.de/sozialarbeitundgesundheit/122254.php>

Abgeschlossene Dissertationen:

Becker, Heidrun (2010). Entwurf einer Theorie des körper- und leibbezogenen Lernens am Beispiel von Therapieansätzen aus der Ergotherapie und Physiotherapie. Humboldt-Universität, Berlin. Verfügbar über: <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/becker-heidrun-2010-07-19/PDF/becker.pdf>

Dehn-Hindenberg, Andrea (2008). Patientenbedürfnisse in der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein.

Feltz, Nina (2007). Bewegungsräume in biographischen Prozessen. Zugänge durch das „Bewegte Interview“. Verlag Dr. Kovac, Hamburg.

Hansen, Hilke (2009). Therapiearbeit. Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse. Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein.

Marotzki, Ulrike (2004). Zwischen medizinischer Diagnose und Lebensweltorientierung. Eine Studie zum professionellen Arbeiten in der Ergotherapie. Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein.

Probst, Annette (2010). Die soziale Konstruktion von Geschlecht in den Gesundheitsfachberufen: eine qualitative Studie über die Bedeutung von Geschlecht für das Arbeitshandeln von Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen. Leibnitz-Universität, Hannover. Verfügbar über: <http://edok01.tib.uni-hannover.de/edoks/e01dh10/629671230.pdf>

Schämann, Astrid (2005). Akademisierung und Professionalisierung der Physiotherapie. Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein.

Walkenhorst, Ursula (2008). Potenziale der Ergotherapie in der Gesundheits- und Krankenversorgung. Eine handlungsorientierte professionssoziologische Analyse. Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein.